Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 9 (1938)

Heft: 4

Rubrik: SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
Deutschweizerische Gruppe
Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telephon 41 939, Postcheck VIII 5430

Studienreise nach Dänemark, 2.—15. Aug. 1938

Für die geplante Studienreise des Schweiz. Verbandes für Schwererziehbare legt uns Herr Dir. Beck (Hindholm) folgenden Plan vor, den wir nun als definitiven betrachten, nachdem schon mehrfach Aenderungen entsprechend den Wünschen, die uns zugegangen sind, vorgenommen wurden.

2./3. August: Reise nach Dänemark; Uebernachten in Berlin; Ankunft in Kopenhagen am Abend des 3. August.

4. Aug. u. 5. Aug. vormittags: Besichtigung von Kopenhagen und Umgebung.

5. August nachmittags: Ueber Roskilde (Aufnahmeheim und Dom) oder Köge u. Spanager (Schulheim für Schwachbegabte)) nach Hindholm Hochschule (= heilpädagogisches Seminar, Leiter Dir. Beck).

6. August: Jugendheime Flakkebjerg und Undlöse; abends wieder in Hindholm.

7. August: Vormittags Schulheim Holsteins Minde und Mädchenheim Skovgaarden; nachmittags über Korsör-Nyborg nach Ollerup im südlichen Fünen (Turnhochschule, Handwerkerhochschule, Kinderheim, Volkshochschule; in der letzteren wird übernachtet).

8. August: Fahrt über Faaborg und Assens nach Gjeldsted (Jugendheim; Leiter Ravn Thomsen), wo übernachtet wird. Nachmittags kann das naheliegende Heim Udby besucht werden.

9. August: Ueber die neue Brücke über den kleinen Belt nach Jütland; Besuch der großen Anstalt Brejninge (für Geistesschwache) bei Vejle und des Kinderheims Bredballe, wo übernachtet wird.

10. August: Fahrt nach dem Schulheim Himmelberghof; der Tag bleibt zum größten Teil frei (die Gegend gilt als die schönste Dänemarks); abends zum Nachtquartier in der Ry Hochschule.

11. August: Mit Dampfer nach Silkeborg, Jugendheim Bögilgaard, Haushaltungsschule Viborg (daselbst auch Besichtigung des Domes mit prächtigen Gemälden) und nach Ringköbing an der Nordsee.

12. August: Der Nordseeküste entlang südwärts zur Knabenkolonie Landerupsgaards und nach Ribe, wo übernachtet wird.

13. August: Ueber Sönderjylland nach Flensborg.

14./15. August: Rückreise über Hamburg und Rheinlande.

Herr Direktor Beck, der sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, uns auf der ganzen Reise zu begleiten, versichert uns, daß bei dem vorliegenden Programm genügend Zeit für Ruhe und Erholung übrig bleibe, daß die schönsten Gegenden Dänemarks dabei berührt und die wichtigsten Hochschulen besucht würden. — Die Fahrt in Dänemark selbst geschieht im großen Autocar der dänischen Staatsbahnen. Uebernachtet wird vielfach in Volkshochschulheimen. Verschiedene der Heime, die besucht werden, bieten Verpflegung und Logis gratis an, so daß die Kosten sehr geringe werden. Die nachfolgende Kostenberechnung fußt auf diesen Voraussetzungen und ist auch Herrn Dir. Beck zu verdanken (Angaben in dänischen Kronen; 1 Kr. = ca. 1 Schweizerfranken):

	ca. 16—27 Kr.
Aufenthalt in Kopenhagen (Unterkunft, Verpflegung, Straßenbahnen usw.), je nach Ansprüchen	ca. 16—27 Kr.
Autocar 5. bis 13. 8.	ca. 45.— Kr.
Dampfschiff in Jütland für zwei kleinere Ausflüge	ca. 3.— Kr.
Unterkunft und Verpflegung, soweit nicht in Volkshochschulen gratis	ca. 48.— Kr.
Total der Ausgaben pro Person in Dänemark	ca. 112.— bis 123.— Kr.

Die Bahnfahrt Zürich - Berlin - Kopenhagen - Flansburg-Hamburg-Zürich kam im letzten Sommer auf Fr. 103.— zu stehen, weil damals die deutschen Reichsbahnen eine Ermäßigung von 60% gewährten. Wie diesen Sommer gerechnet wird, wissen wir noch nicht; es ist aber möglich, daß auch dieses Jahr wieder mit derselben Ermäßigung gerechnet werden darf. — Der einzige Posten, über den wir heute noch keine Auskunft geben können, betrifft die Unterkunft (Uebernachten) und die Verpflegung während der Hin- und Rückfahrt. Setzen wir je Fr. 20.— für Hin- und Rückreise ein und rechnen mit der großen Ermäßigung der Reichsbahnen, so dürften die Gesamtkosten der Studienreise ca. 250 bis 260 Franken betragen. Bestimmte Gewähr für die Einhaltung dieser Summe kann aus den angegebenen Gründen allerdings nicht übernommen werden. Außerdem ist selbstverständlich reichlich Gelegenheit vorhanden, sehr viel mehr Geld auszugeben.

Das Programm rechnet mit einer Teilnehmerzahl von maximal 50 Personen; sollten sich weniger melden, was wir nach den vielen Anfragen nicht glauben, so müßten wir darnach trachten, 25 Teilnehmer zu bekommen, da sich sonst die Kosten für die Autocars in Dänemark pro Person wesentlich erhöhten. Sollte die Zahl der Anmeldungen 50 übersteigen, so müßten wir die Berücksichtigung vom Datum des Eingangs abhängig machen. — Die Teilnahme an der Studienreise steht in erster Linie den Mitgliedern des

Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare offen. Wir haben insbesondere auch von Seiten der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache mehrfach Anfragen erhalten; wir freuen uns sehr über das Interesse, das unserem Plan auch von dieser Seite entgegengebracht wird und werden versuchen, auch diese Anfragen wenn irgend möglich zu berücksichtigen, müssen aber den Erstgenannten den Vorzug geben.

Definitive Anmeldungen zur Studienreise bitten wir bis zum 15. Mai 1938 an die Geschäftsstelle des Hilfsverbandes für Schwererziehbare, Kantonsschulstraße 1, in Zürich zu richten. Der Anmeldung sind folgende Angaben beizufügen: 1. Ob Hin- oder Rückreise einzeln gewünscht wird; 2. ob für Uebernachten in Hotels (wie dies in Berlin, in Kopenhagen, auf der Rückreise nötig werden wird) mit größeren oder aber ganz bescheidenen Ansprüchen gerechnet werden muß (Hotelkategorie I oder II) und ob Einer- oder Zweierzimmer gewünscht werden; 3. ob mit der Bereitschaft gerechnet werden darf, bei Gratisverpflegung in einem Heim für Nachtessen, Uebernachten und Frühstück ein freiwilliges Entgeld von Fr. 2.— zu entrichten. —

Weitere Anfragen richte man an die Geschäftsstelle. Angemeldete Teilnehmer erhalten ab 15. Mai alle nötigen Mitteilungen persönlich.

Dr. Paul Moor.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telephon 60.38, Postcheckkonto IX 1170

Sauvons les artisants aveugles!

Lorsqu'on exposa, voici tantôt quatre-vingts ans, les premiers travaux de vannerie ou de tricotage des artisans aveugles, le public cria au miracle. La bienfacture et la soliditè de ces ouvrages témoignaient que, dans les cironstances appropriées, l'aveugle était l'égal de l'ouvrier clairvoyant. La démonstration acquit toute sa force probante lorsque, de nos instituts d'éducation, on vit sortir une pléiade de canneurs de chaises, de brossiers, de tourneurs qui furent l'honneur de leur corporation.

Mais, l'habitude aidant, le public finit par trouver la chose toute naturelle, et, sans de rendre compte des conséquences de son choix, prit le goût des articles de bazar, fabriqués en grande série à la machine et, de ce fait, d'un prix et d'une qualité inférieures. Dans tous les domaines, la mode imposa sa nouvelle conception de la vie: du „luxe“ à la portée de tous, c'est à dire des objet sans caractère individuel ni durée, mais présentant les apparences — apparences grossières d'ailleurs — des articles de qualité. L'artisanat est en train de mourir de cette aberration du goût et de la moralité occidentales; l'Orient se met au pas, et sans un retour à un respect de la valeur de l'effort artisanal, dans quelques années l'un des éléments les plus caractéristiques de notre civilisation ne sera plus qu'un souvenir historique. L'aveugle devait être l'un des premier à pâtir de cette décadence du goût public. La plupart des artisans isolés, déjà handicapés par la difficulté de se tenir en contact avec l'acheteur, se trouvèrent écrasés par la concurrence des fabriques, produisant, à des prix défiant toute velléité de lutte des articles analogues. Seuls quelques ateliers, soutenus par des institutions philanthropiques, tentèrent de sauver ce qui pouvait subsisters des beaux métiers d'antan.

Mais là une nouvelle difficulté surgit. Les progrès de l'hygiène et les miracles de l'ophtalmologie contribuent à diminuer gratuellement le nombre des jeunes apprentis aveugles normaux et susceptibles d'acquérir parfaitement les éléments de leur métier de vannier ou de brossier. La tâche des maîtres chargés de former et souvent de rééduquer tardivement des apprentis dont l'aptitude se trouve plus ou moins réduite par quelque tare mentale ou par les effets de l'âge, devient de jour en jour plus ingrate, surtourt s'ils ont à coeur de maintenir les traditions de bienfacture, qui ont fait la réputation ces ateliers. On leur reproche dans certains milieux mal informés de n'avoir pas su s'adapter au circonstances de l'époque. On oublie que notre pays est trop petit pour alimenter les carnets de commande des nombreux voyageurs que supposerait la transformation de ces ateliers en usines modernes; on oublie que nos fondations philanthropiques ne disposent pas des capitaux importants nécessités par une telle transformation. L'expérience tentée dans les grands pays voisins est là d'ailleurs pour nous rendre prudents. Jamais, sur le terrain du nombre et de la rapidité, l'aveugle ne pourra lutter à armes égales avec l'ouvrier voyant occupé dans la grande industrie. Son domaine est la qualité. la solidité, l'article spécialisé.

Si la mode est un des adversaires — l'ennemi numéro un — de l'artisan aveugle, son ennemi numéro deux est la concurrence déloyale. Dans notre pays, il faut reconnaître que le public a conservé un sentiment de respect pour l'infirme qui essaye de gagner sa vie en accomplissant une fonction utile à la société, au lieu de se laisser simplement par elle comme un parasite involontaire. On aime et on respecte l'aveugle, chez nous. Cette sympathie, plus, instinctive, hélas! que raisonnée, a suscité le foisonnement d'entreprises dans lesquelles, à peu d'excentions près, l'aveugle sert uniquement d'enseigne publicitaire au profit de commerçants habiles à spèculer sur la pitié du public. Beaucoup ne se gènent même pas pour